

ALFRIED UND DIE SCHWEIZER*INNEN

ERIKA LUGINBÜHL, THERESE JONES, BRIGITTE HEITGER

Der vorliegende Beitrag skizziert humorvoll das Engagement von Alfried Längle für die Etablierung der Existenzanalyse in der Schweiz und er soll unsere grosse Dankbarkeit zum Ausdruck bringen.

SCHLÜSSELWÖRTER: Geburtstag Alfried Längle, Existenzanalyse in der Schweiz

This article humorously outlines Alfried Längle's commitment to the establishment of Existential Analysis in Switzerland and is intended to express our heartfelt gratitude.

KEY WORDS: Birthday Alfried Längle, Existential Analysis in Switzerland

Zwischen 1988 und 1990 erarbeitete Alfried Längle die Methode der personalen Existenzanalyse. Zusammen mit den 1993 beschriebenen vier personal-existenziellen Grundmotivationen legte er so das Fundament der heutigen Existenzanalyse.

Möglicherweise war es ihm im Anschluss an diese meisterhaften Errungenschaften etwas langweilig. Um einem allfälligen existenziellen Vakuum vorzubeugen, hielt er Ausschau nach neuen sinnvollen Tätigkeitsfeldern.



Im Westen stiess er auf ein sonderbar eigensinniges Völkchen. Dieses hatte im Jahr 1291 beschlossen, die Habsburger aus dem Land zu weisen.

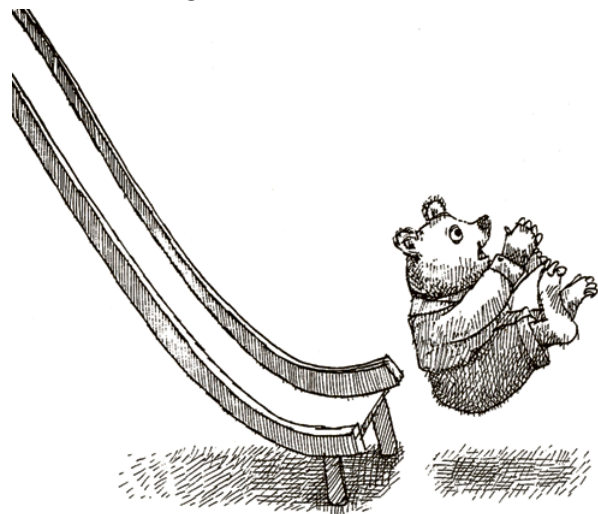


Seither schottet es sich nach Möglichkeit von allem Neuen und Fremden ab. Ausser für Finanztransfers scheint es die übrige Welt nicht zu brauchen. Es lässt sich weder von der EU, noch von der UNO etwas vorschreiben, und es bereitet ihm Mühe, sich Anderem zu öffnen und zuzuwenden. Das Andere bleibt das Fremde.

Alfried überlegte lange hin und her, ob er dieses Wagnis eingehen und sich auf diese Menschen einlassen wollte.



Mit der Gründung des Roten Kreuzes durch Henri Dunant und der Pädagogik von Heinrich Pestalozzi gab es aber dennoch Hinweise auf eine humanistische Gesinnung. Dies weckte in ihm die Hoffnung, dass seine Existenzanalyse vielleicht doch angenommen werden könnte. So fasste er Mut und wagte den Sprung über die Ungewissheit helvetischer Gesinnung.



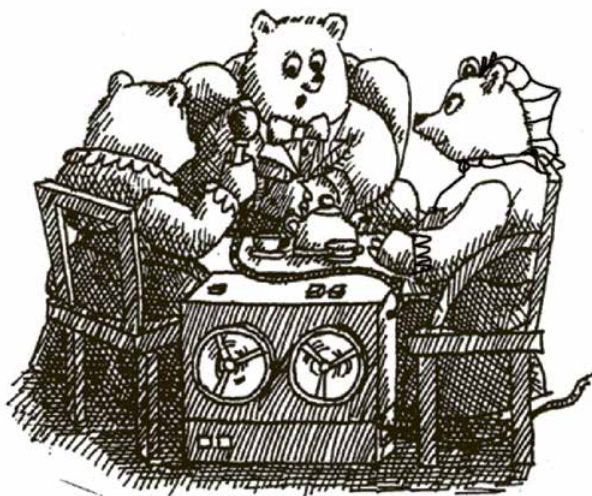
Für sein Projekt, die „neue“ Existenzanalyse in die Schweiz zu bringen, suchte er kompetente und engagierte Unterstützung vor Ort. Diese fand er in Christine und Beda Wicki sowie Brigitte Heitger. 1992 wurde in Unterägeri die erste Tagung der GLE im Land der Uhren durchgeführt mit dem passenden Thema „Zeitlichkeit“. Der damalige öffentliche Vortrag von Alfried trug den verheissungsvollen Titel:

„Kann ich mich auf mein Gefühl verlassen?“

Damit verdeutlichte er die Bedeutung der Emotionalität für unser aller Leben und sie hielt Einzug in die Theorie und die Anwendung der existenzanalytischen Beratung und Therapie.

Von 1993 – 1997 dauerte das Bemühen um die behördliche Anerkennung von Existenzanalyse und Logotherapie als Hauptrichtung der Psychotherapie im Kanton Bern. In diesem langwierigen Prozess konnten sich die engagierten Schweizer*innen auf die umfassende Kompetenz und die tatkräftige Unterstützung von Alfried verlassen. Zahlreiche Dokumente mussten eingereicht werden, gefolgt von Beurteilungen, Gutachten, Stellungnahmen und Gendarstellungen, bis das Gesuch am 13. Mai 1997 endlich gutgeheissen wurde.

Im Frühjahr 1994 war es dann so weit: Nach einem Seminar von Alfried im Herbst 1993 in Bern war der Funke dann so richtig auf die Schweizer*innen gesprungen, sodass der erste Lehrgang in der Schweiz starten konnte, aufgebaut nach den vier personal-existenziellen Grundmotivationen.

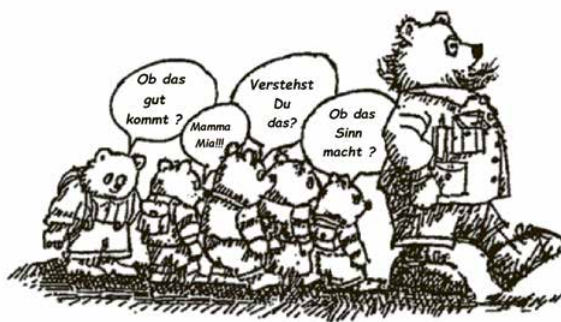


Alfried merkte bald, dass er sich an ein gemütlicheres Tempo und an eine andere Kultur anzupassen hatte. Kurz entschlossen verwandelte er sich jeweils für die Kurse

– rein geistig natürlich – in das Wappentier der Berner, einen bedächtigen Bären.

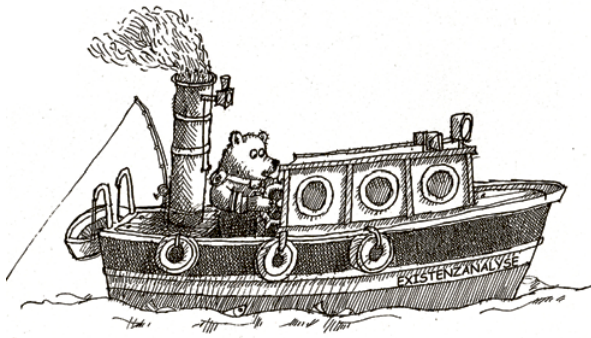


Seine anfänglichen Bedenken konnte er schon bald ablegen. Die Kandidatinnen und Kandidaten waren tief beeindruckt und berührt von seinem Gedankengut, seiner Persönlichkeit, seiner fundierten Theorie, seiner offenen Haltung und sie fühlten sich bereichert durch die selbsterfahrerische Erarbeitung der Inhalte. Es gelang ihm, ihr Vertrauen in sein Konzept zu gewinnen und Beziehungen aufzubauen, welche von gegenseitigem Respekt geprägt waren.



Motiviert machten sie sich mit ihm auf den Weg, die Existenzanalyse in der Schweiz zu verbreiten und sich für ihre Weiterentwicklung zu engagieren.

Nachdem es Alfried gelungen war, die Schweizer*innen emotional zu bewegen und kognitiv zu überzeugen, fühlte er sich bestärkt und gewappnet, mit Volldampf die Existenzanalyse in die weite Welt hinaus zu tragen.



Lieber Alfried

Im November 2006 hast Du Deine Lehrtätigkeit in der Schweiz beendet. In den 12 Jahren Deines Wirkens konnte die Existenzanalyse in der Schweiz Fuss fassen. Der im Jahr 1997 gegründete Verein wird von engagierten Mitgliedern geführt, es finden regelmässig Ausbildungen und Fortbildungen statt. Du fühlst Dich uns aber immer noch verbunden, und wir können weiterhin auf Deine Unterstützung zählen.

Wenn uns die Sorgen um das Bestehen der Existenzanalyse in der Schweiz den Schlaf rauben, so können wir Dir zu jeder Tages- und Nachtzeit eine E-Mail schreiben in der Gewissheit, dass Du uns innerhalb der nächsten halben Stunde eine kompetente und unterstützende Antwort schreiben wirst, denn Du hast Deinen "Überlebotop" in allen Lebenslagen dabei.



Wir danken Dir, dass Du die Existenzanalyse zu uns in die Schweiz gebracht hast. Wir erleben und erachten ihre Inhalte als sehr wertvoll und engagieren uns mit ganzem Herzen dafür, dass sie in der Schweiz weiterhin ihren Platz hat. Als humanistische Richtung mit existenziellem Schwerpunkt setzt sie an den Ressourcen des Menschseins an, an den Möglichkeiten des «Über-sich-Hinauswachsens» im Alltag, in belastenden Lebenssituationen, in Gesundheit und Krankheit. Dies macht sie zu einer wirksamen Methode, welche sich für die Patient*innen und Klient*innen als heilsam erweist. Sie macht den therapeutischen Prozess auch für die



Therapeut*innen und Berater*innen zu einer hoffnungsvollen, berührenden, belebenden und erfüllenden Erfahrung. Wir hoffen, dass sie auch gesellschaftliche Strahlkraft entfaltet und so uns Schweizer*innen helfen wird, weltoffener zu werden und die Mentalität von 1291 zu transzendieren.

Zu Deinem 70. Geburtstag wünschen wir Dir von ganzem Herzen weiterhin einen langen Atem sowie ein gutes und erfülltes Leben.



Vorstand, Lehrteam und Mitglieder der GES (alle etwas ausser Atem und mit hängender Zunge)



Zeichnungen: Barry Jones

Zur Person und Anschrift der Verfasserinnen:

DR. MED., LIC. PHIL. ERIKA LUGINBÜHL
 Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie
 Fachpsychologin für Psychotherapie FSP
 Lehrausbildnerin und Lehrsupervisorin der GLE-I
 Co-Präsidentin der GES
 Kappelenring 54D
 CH-3032 Hinterkappelen
 erika.luginbuehl@existenzanalyse.ch

LIC. PHIL. THERESE JONES
 Fachpsychologin für Psychotherapie FSP
 Lehrsupervisorin der GLE-I
 Kappelenring 54D
 CH-3032 Hinterkappelen
 therese.jones@gmx.ch

LIC. PHIL. BRIGITTE HEITGER
 Psychologin, Einzel-, Paar- und Familientherapeutin
 Lehrausbildnerin und Lehrsupervisorin der GLE-I
 Gutenbergstrasse 27
 CH-3012 Bern
 brigitte.heitger@bluewin.ch